

Konzeption der Krabbelstube



Gliederung

Die Krabbelstube „Schatzkiste“ stellt sich vor

Lage und soziales Umfeld
Träger
Geschichte der Einrichtung
Team
Betreuungsplätze, Kindergruppen, Öffnungszeiten
Räume
Die Krabbelstube als Ausbildungsbetrieb

Pädagogische Haltung

Unser Bild vom Kind
Rechte von Kindern
Die Rolle der Bezugspersonen
Wir orientieren uns an den Grundsätzen von Emmi Pikler

Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

Bildung
Erziehung
Betreuung

Konzeptionelle Schwerpunkte

Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit
Pädagogische Angebote:
 Freispiel,
 Singen, Tanzen, Musizieren
 Bildnerisches Gestalten
 Themenarbeit
Außenaktivitäten
Freie Bewegungsentwicklung
Sprachförderung
Sinneserfahrung
Naturwissenschaftliches Arbeiten
Feste und Feiern
Raumgestaltung

Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Übergänge
 Eingewöhnung
 Abschied
Essen
Regeln
Exemplarischer Tagesablauf
Schlafen/Ruhen
Pflege
Sauberkeitserziehung
Kindliche Sexualität und geschlechtersensible Erziehung

Zusammenarbeit im Team

Aufgaben und Zuständigkeiten
Organisation der kinderfreien Arbeit
Supervision
Fortbildung
Konzeptionstage
Qualitätsmanagement

Zusammenarbeit mit den Eltern

Ziele für die Zusammenarbeit
Formen der Zusammenarbeit:
 Aufnahmegespräch
 Elterngespräche
 Elternabende
 Elternbeirat
Elternbeteiligung/Beschwerdemanagement

Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Orientierung am Stadtteil
Sozialrathaus
Frühförderstellen
Arbeitskreise
Jugendzahnpflege

Impressum

Die Krabbelstube „Schatzkiste“ stellt sich vor

Lage und soziales Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich im Stadtteil Eckenheim, im nordöstlichen Teil von Frankfurt. Die angrenzenden Stadtteile sind Preungesheim, Eschersheim, Frankfurter Berg und das Nordend.

Hier gibt es noch einen dörflichen Teil im alten Kern von Eckenheim, aber auch soziale Brennpunkte. In dem alten Teil, der aus vielen kleinen Gassen und Straßen mit sehr vielen kleineren Häuschen besteht haben sich auch noch einige kleine Einkaufsläden gehalten. Dort wohnen viele ältere Menschen schon seit mehreren Generationen, zum Teil noch in ihren Geburtshäusern. Es herrscht ein großer Zusammenhalt unter den Nachbarn.

Ein großer Teil von Eckenheim wurde jahrzehntelang von den amerikanischen Streitkräften in Anspruch genommen. Seit deren Abzug dient das Gelände mit teilweise erhaltenen Wohnhäusern vielen Familien als neues Zuhause.

Eckenheim ist sehr zentrumsnah. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Frankfurter Innenstadt in ca. 15 Minuten zu erreichen.

Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist seit Januar 2016 die gemeinnützige BVZ GmbH. Sie steht in direkter Nachfolge der "Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V.", welche aus der Tradition der Elterninitiativ- und der Kinderladenbewegung heraus entstanden ist. Zur BVZ GmbH gehören aktuell über 160 Einrichtungen für Kinder von 3 Monaten bis 12 Jahren.

Die BVZ GmbH ist ein freier und unabhängiger Träger der Jugendhilfe. Mehr dazu unter www.bvz-frankfurt.de.

Geschichte der Einrichtung

Im Sommer 2009 stand fest, dass eine Krabbelstube im Stadtteil Eckenheim entstehen soll. Die Eröffnung der Einrichtung war für Oktober 2009 geplant. Wegen fehlender Baugenehmigungen und dem sehr kalten Winter verschob sich der Start jedoch bis Februar 2010.

Wie aus Erzählungen der Nachbarschaft bekannt ist, wurde hier einst Agrarwirtschaft betrieben und es floss ein Bach durch unser jetziges Außengelände. Später wurde das Gebäude von unterschiedlichen Unternehmen genutzt, bis es saniert wurde und die Krabbelstube "Schatzkiste" entstand.

Der Name der Einrichtung wurde von der Leitung und der Bereichsleitung erarbeitet. Dabei gab es unterschiedliche Vorschläge und viele Überlegungen spielten eine Rolle: z.B. soll die Krabbelstube nach dem Stadtteil oder der Straße benannt werden, oder soll sich der Name auf die Außenfassade des Hauses beziehen? Nach vielen unterschiedlichen Vorschlägen einigten wir uns auf den Namen "Schatzkiste".

Team

Das Team der Krabbelstube Schatzkiste besteht zur Zeit aus 10 pädagogischen Fachkräften, von denen einige in Vollzeit und einige in Teilzeit arbeiten.

Es gibt eine Leitung und eine stellvertretende Leitung.

Zusätzlich arbeiten bei uns noch 2 Berufspraktikantinnen, die in ihrem letzten Jahr der Ausbildung zur Erzieherin sind.

Auch beschäftigen wir eine Küchenfrau, die sich mit 25 Stunden / Woche um den Einkauf, die Wäsche und die Küche kümmert.

Betreuungsplätze, Kindergruppen, Öffnungszeiten

Die Krabbelstube Schatzkiste bietet 33 Betreuungsplätze für Kinder von drei Monaten bis drei Jahren verteilt auf drei Gruppen an. (Seepferdchen, Fische, Quallen)

Die Betreuungsplätze teilen sich zur Zeit in 26 Ganztagsplätze (7:30 – 17:00 Uhr) und 7 Zweidrittelplätze (7:30 - 14:30 Uhr) auf.

Die Einrichtung ist Montag bis Freitag von 7:30 bis 17:00 Uhr geöffnet.

An zwei Tagen im Jahr arbeiten wir an unserer Konzeption weiter, wir machen einen Betriebsausflug und haben einen Putztag. An diesen Tagen findet keine Kinderbetreuung statt.

Weitere Schließzeiten werden immer Anfang November für das folgende Jahr bekannt gegeben.

Räume

In der unteren Etage ist der Eingang. Von dort aus gelangt man durch eine Zwischentür in den Flur. Von hier kommen wir zur Garderobe der Quallen, ihrem Kinderbad und den zwei Gruppenräumen.

Angeschlossen an den Flur sind der Mehrzweckbereich sowie die Küche, das Büro, der Mitarbeiterraum und eine Toilette mit Putzkammer.

Vom Eingangsbereich geht man über eine Treppe in die obere Etage.

Hier sind die Gemeinschaftsgarderobe der Fische und der Seepferdchen, eine Putzkammer, das gemeinsam genutzte Kinderbad und eine Erwachsenentoilette.

Durch eine Tür gelangt man über einen Flur zu den jeweils zwei Gruppenräumen, die mit einer Zwischentür verbunden sind.

Die Einrichtung hat große Räume, die mit hellen, freundlichen Farben gestaltet wurden.

Die Kinderwaschtröge sind in Kinderhöhe eingerichtet. Hier finden regelmäßig Wasserspiele statt. In jeder Gruppe sowie auch im Mehrzweckbereich befindet sich ein Emmi-Pikler-Bewegungselement. Ebenso kann auch die Treppe zum Lernen und Bewegen genutzt werden.

Im Außengelände finden wir neben einer Rasenfläche einen Weg zum Bobby-Car-fahren, einen Sandkasten, ein Klettergerüst mit Rutsche und Hängebrücke und ein Wasseranschluss für Wasserspaß im Freien.

Die Krabbelstube als Ausbildungsbetrieb

Unsere Einrichtung ist ein Ausbildungsbetrieb. Das bedeutet, dass wir jedes Jahr zwei Praktikantinnen – Anerkennungspraktikantinnen sowie Sozialassistentinnen – ausbilden können. Wir sind auch gerne bereit, SchülerInnen und Studierenden im Rahmen eines Praktikums die Möglichkeit zu geben, den Beruf der Erzieherin kennen zu lernen.

Jede Jahrespraktikantin hat in der jeweiligen Gruppe eine Anleiterin. Am Anfang erstellen die Anleiterin und Praktikantin gemeinsam einen Ausbildungsplan, der den zeitlichen Ablauf wie auch die jeweiligen Ziele enthält.

Einmal wöchentlich finden die so genannten Anleitergespräche statt, in denen gemeinsam über die pädagogische Arbeit reflektiert wird und Aktivitäten sowie Beschäftigungsangebote geplant werden. Darüber hinaus dienen die Anleitungsgespräche als Hilfestellung und Unterstützung bei der Entwicklung zur pädagogischen Fachkraft.

Die Praktikantinnen sind ein deutlicher Gewinn und bringen immer wieder neue Impulse in die tägliche Arbeit mit ein. Das theoretische Wissen, das sie in der Schule erlernen, setzen sie in unserer Einrichtung in die praktische Arbeit um.

Pädagogische Haltung

Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als individuelles Wesen mit eigener Persönlichkeit, das spezielle Anlagen, Neigungen und Erfahrungen mitbringt. Das wesentliche Potential für die kindliche Entwicklung steckt in ihm selbst. Daher ist das Vertrauen in seine Fähigkeiten unerlässliche Voraussetzung für die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Jedes Kind ist ein Entdecker und Forscher und nimmt aus eigenem Antrieb Kontakt mit seiner Umwelt auf. Es verfolgt seine selbstgesetzten Ziele auf eigenen Wegen. Dabei hat jedes Kind seinen individuellen Entwicklungsrhythmus, der von uns respektiert wird.

Stabile Beziehungen in einem geschützten Rahmen sind notwendig, damit das Kind von einer sicheren Basis aus neugierig, unbekümmert, offen und unvoreingenommen seine Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen kann. Dazu braucht und will es den sozialen Kontakt zu anderen Kindern. Die vielfältigen Möglichkeiten, in der Krabbelstube diese Erfahrungen zu sammeln und sich in den Beziehungen zu anderen selbst auszutesten, hat in dieser Hinsicht eine große Bedeutung.



Rechte von Kindern

Bei der Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an folgenden Rechten eines Kindes, die Teil der von der Generalversammlung der UN verabschiedeten Kinderrechtskonvention sind:

- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen
- das Recht, zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen

Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten an. In jeder Gruppe befindet sich eine Polsterecke. Jedes Kind hat dort die Möglichkeit sich hinzulegen und zu ruhen.

Beim Mittagsschlaf sowie beim Durchführen von Angeboten ist es den Kindern freigestellt, ob sie mitmachen wollen oder nicht.

- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei

Unsere Pädagogik richtet sich nicht nach Entwicklungstabellen, denn jedes Kind ist ein eigenes Individuum und hat seinen eigenen Entwicklungsplan. Das Tempo seiner Entwicklung bestimmt das Kind und nicht der Erwachsene.

Der Austausch mit den Eltern ist uns dazu sehr wichtig, deshalb führen wir täglich Tür- und Angelgespräche sowie zweimal jährlich ein Entwicklungsgespräch.

- das Recht auf eine gleichwertige Beziehung zu Erwachsenen

Erwachsene sind fertige Persönlichkeiten, trotzdem sind wir der Meinung, dass wir den Kindern nicht übergeordnet sind, denn Erwachsene sind nicht mehr "wert" als Kinder. Jedes Kind wird gleich behandelt, egal aus welcher Schicht es kommt oder welche Herkunft es hat.

Jedes Kind wird gleichberechtigt behandelt und es wird ihm Wertschätzung entgegengebracht.

- das Recht auf Fantasie und eigene Welten

Wir bieten keine Angebote nach Schablonen an. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen können und dadurch ihre Kreativität angeregt wird.

Wir versuchen die Interessen der Kinder wahrzunehmen und entsprechende Angebote zu machen. Die Kinder sollen die Freiheit haben, ihren eigenen Interessen zu folgen, zu forschen und zu entdecken.

- das Recht mit Gefahren umzugehen

Kinder sind im Alltag oft kleineren und größeren Gefahren ausgesetzt. Unser Anliegen ist es, dass sie lernen mit Gefahren umzugehen und diese ggf. zu bewältigen.

Bei uns können die Kinder verantwortbare "Gefahren" austesten. Schaffen sie dies nicht, bieten wir ihnen Hilfestellung an. Wir nehmen ihnen die Herausforderung aber nicht ab, sondern unterstützen sie darin, dieser zu begegnen.

- das Recht auf Partizipation

...d. h. auf (freiwillige) Beteiligung im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Abläufen und Ereignissen, die sie unmittelbar betreffen. Sie sollen lernen, an Entscheidungen mitzuwirken, die das eigene Leben und das Leben in einer Gemeinschaft betreffen. Wenn sie mitentscheiden dürfen, müssen sie einen Bezug zum Thema haben und gut informiert werden, müssen wissen, worum es geht. Da Kinder Beteiligung und Partizipation erst lernen, müssen sie von den Erwachsenen dabei begleitet und unterstützt werden.

- das Recht, ihre Unzufriedenheit zu äußern

Dabei ist nicht der Berechtigungsgrad der Unzufriedenheit, sondern das subjektive Erleben zentral. Kinder müssen wissen, dass sie sich beschweren dürfen, und darin unterstützt werden, dies zu tun. Die Bezugspersonen müssen vermitteln, dass sie sich um die Beschwerde kümmern und diese bearbeiten - diesbezüglich gibt es klare Vorgaben. Das quantitative und qualitative Beschwerdeaufkommen wird im Team analysiert.

Die Rolle der Bezugspersonen

Wir verstehen uns als Bezugspersonen, die den Eltern und Kindern mit Verlässlichkeit, Vertrauen und Kontinuität gegenüber treten. Den Kindern gegenüber haben wir eine Vorbildfunktion, für die Eltern sehen wir uns als Ansprechpartner. Auf vielfältige Weise möchten wir sie am Krabbelstubenalltag ihrer Kinder teil haben lassen und sie bei ihrem Erziehungsauftrag positiv unterstützen.

Eine wichtige Rolle spielt für uns die Authentizität. Wir möchten den Kindern keine künstlichen, sondern reale, authentische Situationen aus dem Lebenszusammenhang schaffen.

Wir fühlen uns dafür zuständig Bildung, Bindung und Erziehung im Rahmen wertvoller pädagogischer Arbeit umzusetzen. Dazu setzen wir unsere Fach- und Methodenkenntnisse in der täglichen Arbeit ein und möchten diese durch Fort- und Weiterbildungen auf einem aktuellen Stand halten.

Professionelles Erziehverhalten verstehen wir als ein "Muss". Dazu gehört, dass wir unsere pädagogische Arbeit reflektieren, mit den Erwartungen des Arbeitgebers vertraut sind, dass wir den Eltern und Kindern in respektvollem Umgang gegenüber treten und dabei konflikt- und kritikfähig sind.

Ein weiteres Aufgabenfeld von uns Bezugspersonen ist die Bildungs- und Beziehungsarbeit. Stabile Beziehungen helfen Kindern, sich in ihrem Tempo mit ihrer Welt auseinander zu setzen. Wir möchten durch vielfältige, kreative Angebote und Anregungen in motorischen, kognitiven, visuellen und musischen Bereichen ihre Bildungsprozesse anregen. Dem Alter und dem individuellen Entwicklungstempo entsprechend werden sie gefördert, in zunehmendem Maß selbstständig zu werden.

Wir orientieren uns an den Grundsätzen von Emmi Pikler

Damit wir mit den uns anvertrauten Kindern einen optimalen Umgang pflegen können, haben wir uns mit den Grundsätzen von Emmi Pikler vertraut gemacht. Emmi Pikler hat als Kinderärztin ein Kinderheim geleitet und die Kinder und deren Entwicklung untersucht und wissenschaftlich begleitet. Aus ihren Beobachtungen hat sie Erkenntnisse abgeleitet, die den täglichen Umgang mit den Kindern beeinflussen und regeln.

Wir möchten deshalb die für uns wichtigsten Überlegungen hier vorstellen:

Säuglingspflege ist Erziehung

Viele seiner sozialen Erfahrungen macht ein Säugling während er gefüttert, gewickelt und an – und ausgezogen wird. Das Hauptaugenmerk liegt deshalb auf der Qualität des Umgangs mit dem Kind. Wenn dieser von liebevollem Respekt bestimmt wird und die Hände, die es pflegen "tastend, empfindsam, behutsam und feinfühlig" sind, dann entspannt sich das Kind und es fühlt sich aufgehoben. Es wird mit jedem Kind gesprochen. Die Bezugsperson erklärt, was sie tut und zeigt ihm jeden Gegenstand, den sie verwendet und jedes Kleidungsstück. Sie wartet, bis das Kind bereit ist zu kooperieren, denn auch ein nur wenige Wochen altes Kind ist zu kooperativem Verhalten fähig.

Konstanz schafft Sicherheit und Geborgenheit

Wir achten darauf, dass der Ablauf der Pflege und die Art, wie das Kind getragen und gehalten wird, bei allen Bezugspersonen möglichst gleich ist. Auf diese Weise

kann das Kind die Konstanz erfahren, aus der Sicherheit und Vertrauen wachsen können. Jede Eile und Hektik wird vermieden. Mehrmals am Tag, wenn es gefüttert oder gewickelt wird, erlebt sich das Kind als Mittelpunkt der Welt.

Selbstständige Bewegungsentwicklung im eigenen Rhythmus

Ein Kind, dem man die nötige Zeit lässt, sämtliche Bewegungsarten alleine herauszufinden, erprobt, trainiert und entwickelt seinen Körper. Entgegen der weitverbreiteten Ansicht von Experten, Kinder bräuchten die Hilfe von Erwachsenen, um sitzen, gehen und stehen zu lernen, wurde im Emmi-Pikler-Institut beobachtet, dass jedes Kind alle Bewegungsarten aus eigener Anstrengung entwickelt. Es erprobt eine neue Bewegungsart erst, wenn es sich in der vertrauten absolut sicher ist und jederzeit dahin zurück kehren kann. Zwischen dem Liegen und dem freien Sitzen gibt es eine Fülle von Zwischenstufen, die jedes Kind ausprobiert und ausgiebig nutzt. Der Prozess des Aufrichtens geschieht langsam und kontinuierlich. Gutgemeinte Unterstützungsangebote von Erwachsenen hindern in Wirklichkeit seine eigenständige Bewegungsentwicklung und nehmen dem Kind die befriedigende Erfahrung. Es erforscht die Bewegungen seines eigenen Körpers und experimentiert mit ihm. Aus eigenem Antrieb hat es eines Tages die Rückenlage verlassen, sich auf den Bauch gerollt, und die Welt aus einer neuen Perspektive betrachtet.

Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein schützen vor Unfällen

Kinder, die die Freiheit hatten, ihre Motorik im eigenen Rhythmus und aus eigener Kraft zu entwickeln, sind in der Regel vor Unfällen geschützt. Stufen und Treppen sind für diese Kinder keine Gefahrenquellen, denn sie sind es gewohnt, sich achtsam zu bewegen.

Bewegung und Tätigkeiten, die Kinder aus eigener Kraft entwickeln, haben eine andere Qualität als solche, zu denen sie angeleitet wurden. Die Kinder entwickeln sich mit sehr unterschiedlicher Geschwindigkeit. Doch im Rückblick ist es unerheblich, ob ein Kind mit 15 oder 24 Monaten das Laufen gelernt hat.

Lasst mir Zeit ist der Leitsatz dieses Konzepts.

Die Welt in Ruhe erforschen

Das Kind ist für sich aber nicht alleine, denn es spürt die Anwesenheit der Erzieherin, seiner Bezugsperson. Täglich hat es die Erfahrung gemacht, dass für seine Bedürfnisse gesorgt wird.

Auch liebevolle Berührung gehört dazu, das ist für das Kind lebenswichtig. Sie gibt ihm die Sicherheit, die Welt zu erforschen. Die Forschungstätigkeit ist seine Hauptbeschäftigung, wenn es wach und satt ist.

Dem freien Spiel widmet es sich mit all seiner Konzentration und Hingabe.

Wenn Kinder sich sicher fühlen, weil sie jederzeit Blick- und Rufkontakt mit den Bezugspersonen aufnehmen können und ihre körperlichen und seelischen Bedürfnisse befriedigt sind, dann ist das ungestörte, freie Experimentieren mit Gegenständen für ihre Entwicklung wertvoller als das "Unterhaltungsprogramm" der Erwachsenen.

Deswegen ist für Emmi Pikler das **freie Spiel** für die gesunde Entwicklung des Kindes von zentraler Bedeutung. Das ungestörte Experimentieren weckt immer aufs Neue das Interesse des Kindes. Es entwickelt dadurch nicht nur seine motorischen Fähigkeiten, sondern gleichzeitig auch sein Selbstbewusstsein.

Deshalb lassen wir jedem Kind die Zeit, die es braucht, um zu forschen, zu experimentieren und sich dabei weiter zu entwickeln.



Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

Bildung

Bildung beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger Prozess.

Sie ist deshalb auch bereits in der Krabbelstube – neben Erziehung und Betreuung - eine wichtige Aufgabe.

Schon im kleinsten Alter begegnen den Kindern Phänomene und Gesetze von Naturwissenschaften, kommen sie in Berührung mit Geschichte, Politik und lernen sie das gesellschaftliche Werte- und Normensystem. Sie erlangen somit verschiedene Kompetenzen und Kenntnisse auch für ihr weiteres Leben wie z.B. Sozialverhalten, das Gefühl von Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortlichkeit, sie erlernen Sprache und so Kommunikation. Aber auch Medienkompetenzen und der Sinn für Bewegung und Gesundheit gehören dazu.

All diese Bildungsprozesse geschehen primär über das Wahrnehmen und durch das Erfahren mit allen Sinnen. Kinder probieren sich und ihre Umwelt täglich aus und lernen dadurch aus erster Hand. Durch eine vorbereitete Umgebung und durch aktive Tätigkeiten in Form von Angeboten und Projekten, welche ihre Interessen und Neigungen aufgreifen erlernen und erfahren sie die Welt, die sie umgibt.

Wir als pädagogische Fachkräfte legen dabei besonderen Wert auf ganzheitliche Angebote und beachten die individuellen Vorkenntnisse der Kinder, die dadurch erweitert werden.

Erziehung

In unserer Arbeit ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder erfahren: "ich bin wichtig und kann etwas machen, kann ausprobieren und werde so akzeptiert, wie ich bin". Die Gefühle jedes einzelnen Kindes werden geachtet.

Sie machen bei uns die Erfahrung, dass ihre Handlungen zu einem Ergebnis führen. Dadurch erkennen sie: "ich mache etwas und bewirke damit etwas". Dies hilft ihnen dann auch, ihre eigenen Grenzen zu erkennen.

Wir versuchen, den Kindern die Sicherheit zu geben, die sie brauchen um aus einem sicheren Gefühl heraus ihre Umwelt zu entdecken und zu erforschen. Dazu gehört auch, die Umgebung, in der sie den Tag verbringen, so vorzubereiten, dass sie sich orientieren und zurechtfinden können und dass Lernprozesse angeregt werden.

Dies bedeutet nach Maria Montessori: *"Die vorbereitete Umgebung dient dazu, dem Kind die Möglichkeit zu geben sich nach und nach vom Erwachsenen zu lösen, von ihm unabhängig zu werden."*

Die Materialien, die wir den Kindern zum Spielen anbieten, bestehen zum großen Teil aus Alltagsgegenständen. Diese haben den Vorteil, dass sie die Fantasie der Kinder anregen und sich zur vielseitigen Verwendung eignen.

In unserer Erziehung legen wir großen Wert auf Kommunikation. Alle Aktivitäten werden von uns sprachlich begleitet. Das Sprechen mit dem Kind ermöglicht dem Erwachsenen eine wache Zugewandtheit und das Kind erfährt dadurch, was geschieht.

Ein friedvoller und respektvoller Umgang miteinander ist uns grundsätzlich wichtig. Jedes Kind lernt, die anderen Kinder um sich herum wahrzunehmen und sich als Teil der Gruppe zu fühlen. Dadurch wird das Sozialverhalten gefördert.

Das Selbstbestimmungsrecht der Kinder soll so weit wie möglich berücksichtigt und anerkannt werden. Durch unseren Tagesablauf und unsere Regeln erlernen sie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Ordnung. Im Umgang miteinander üben wir Gleichberechtigung und Höflichkeit. Beim Spielen lernen sie, Besitz zu akzeptieren, aber auch zu teilen.

Betreuung

Für die Bezugspersonen der Krabbelstube "Schatzkiste" bedeutet Betreuung, die Kinder im Alltag zu begleiten und sie mit Fürsorge in ihrem Tun zu unterstützen. Ihre Grundbedürfnisse wie Essen, Pflege, Schutz, Zuwendung und Sicherheit werden befriedigt. Wir schaffen für sie eine Umgebung, in der sie sich wohl fühlen und, wenn sie möchten, auch zurückziehen können.

Bei den unterschiedlichen Angeboten, die wir machen, ist es jedem Kind freigestellt, ob es mitmachen möchte oder nicht. Mit den verschiedenen Vorschlägen möchten wir die kindliche Welt erweitern.

Eine gute Betreuung hat für uns einen hohen Stellenwert, denn sie ist die Grundvoraussetzung für Bildung und Lernen. Ein Kind, dessen Grundbedürfnisse nicht befriedigt sind, kann sich nicht neugierig und interessiert seiner Umgebung widmen.

Konzeptionelle Schwerpunkte

Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit

Bei der Gruppenarbeit bietet jede Gruppe zunächst Aktivitäten innerhalb der eigenen Räumlichkeiten an. Dies können Aktivitäten sein, die die gesamte Gruppe macht (z.B. Sing- und Fingerspiele, kneten, malen, bauen,...), oder die nur ein Teil der Gruppe durchführt (Farbspiele im Bad, Projekte,...). Die Aktionen sind geplant oder ungeplant, aber immer nach den Bedürfnissen der Kinder gerichtet.

Vorrangig ermöglichen wir das freie Spiel. Dabei kann sich, bei Bedarf, ein Angebot entwickeln.

Während der Eingewöhnungszeit bleiben die Gruppen hauptsächlich in ihren Räumlichkeiten, da die Kinder noch in der Orientierungsphase sind und erst die Gruppe und deren Bezugspersonen kennenlernen sollen. Dies ist wichtig, damit sich bei den Kindern ein "Wir"-Gefühl entwickelt und sie stabil in der Gruppe sind. Dabei sind Rituale und Wiederholungen (z.B. Willkommenslied, Tischspruch,...) eine große Hilfe.

Bei der gruppenübergreifenden Arbeit können Angebote mit allen Gruppen gemeinsam gemacht werden, wie z.B. Ausflüge. Oder es gibt Angebote, an denen eine bestimmte Anzahl von Kindern aus allen Gruppen teilnehmen kann. Auch hierbei richten wir uns nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Jedes Angebot wird altersentsprechend und in einem für die Kinder überschaubarem Rahmen angelegt.

Wir ermöglichen den Kindern, mit anderen (oft gleichaltrigen) Kindern zu spielen und Freundschaften zu intensivieren.

Pädagogische Angebote

Freispiel

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist das Freispiel. In diesem können die Kinder ohne Vorgaben der Bezugspersonen frei wählen mit wem, was und womit sie spielen möchten. Dadurch können sie eigene Erfahrungen machen und sich in verschiedenen Bereichen ausprobieren.

Dafür schaffen wir im Innen- und Außenbereich eine vorbereitete, dem Alter entsprechende Umgebung, in der die Kinder das vorfinden, was sie gerade brauchen. Dabei orientiert sich die Gestaltung der Räume an ihren Bedürfnissen.

Spielzeuge haben einen festen Platz, damit die Kinder sie immer wieder finden.

Wir möchten, dass die Kinder sich selbständig, frei und ganz ihren Bedürfnissen entsprechend beschäftigen können. Sie sollen ihre Kreativität und Fantasie ausleben dürfen. Es soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kompetenzen auszuprobieren.

Im Freispiel lernen die Kinder Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, zu beobachten, miteinander zu kommunizieren und mit Konflikten umzugehen.

Die Bezugspersonen halten sich im Hintergrund und greifen nicht in das Spiel der Kinder ein. Sie zeigen ihnen, dass sie präsent sind und geben gegebenenfalls Hilfeleistung.

Das Freispiel bietet den Erziehern die Gelegenheit, die Kinder zu beobachten. Zudem sind Beobachtungen die Grundlage dafür, den Spielraum den aktuellen und individuellen Bedürfnissen der Kinder anzupassen und zu gestalten.

Singen, Tanzen, Musizieren

Das Singen, Tanzen und Musizieren gehört zu den festen Ritualen in der Krabbelstube und bietet Lernmöglichkeiten für die Sprache und Bewegung. Zudem werden die Konzentration, Kreativität, Grob- und Feinmotorik, Bewegung und auch die Wahrnehmung gefördert.

Durch das gemeinsame Singen, Tanzen und Musizieren entsteht bei den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl – ein "Wir"- Gefühl.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, unterschiedliche Instrumente (z.B. verschiedene Schlaginstrumente) und ihre Klänge kennen zu lernen. Durch das gemeinsame Singen vieler unterschiedlicher Lieder, Reime und Fingerspiele möchten wir ihnen eine kulturelle Vielfalt zeigen und die Möglichkeit geben ein Gefühl für Rhythmik zu entwickeln.

Die Kinder können zuhören, mitsingen, klatschen und sich bewegen.

Wir bieten den Kindern einen festen Stamm an Liedern, dieser wird an den Bedürfnissen der Kinder und an den Jahreszeiten orientiert stetig erweitert. Wir informieren uns im Team über neue Lieder, Reime und Fingerspiele um den Kindern eine möglichst große Vielfalt zu ermöglichen.

Zudem bieten wir Musik auch in Form von CDs oder Kassette an. Die Kinder können ihre eigenen Lieblingslieder von zu Hause mitbringen und so ihre Musik den anderen Kindern vorführen.

Bildnerisches Gestalten



Bildnerisches Gestalten findet in Form von Malen, Kleben, Kleistern, Basteln mit vielen unterschiedlichen Materialien, Matschen und Kneten statt. Dabei machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen. Wir möchten der Fantasie der Kinder freien Lauf lassen, aus diesem Grund verzichten wir auf das Arbeiten mit Schablonen.

Die Bezugspersonen machen verschiedene, vielfältige, bedürfnis- und situationsorientierte Angebote,

die Kinder können dann selbst entscheiden ob sie daran teilnehmen möchten oder nicht.

Themenarbeit

Themenarbeit richtet sich nach den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Dabei wird ein bestimmtes Thema aufgegriffen und dazu ein entsprechendes Angebot entwickelt. Das Arbeiten mit einem bestimmten Thema ist ohne Zeitlimit und orientiert sich immer an den Interessen der Kinder. So kann ein Thema sie manchmal nur einige Tage interessieren, ein anderes wochenlang.

Uns ist es sehr wichtig, die Kinder in die Planung der verschiedenen Angebote mit einzubeziehen. Sie sollen erfahren, dass ihre Ideen wertvoll sind und wir versuchen, diese umzusetzen. Gemeinsam mit den Kindern möchten wir die Themen vertiefen und ihnen dadurch verdeutlichen, dass wir sie und ihre Ideen ernst nehmen.

Durch das Arbeiten in einer kleinen Kindergruppe soll auch das "Wir"- Gefühl der Kinder gestärkt werden.

Um Themenarbeiten durchzuführen bedarf es regelmäßiger Absprachen im Team. Das Angebot entwickelt sich durch eine offene Planung und den Einfluss vieler kreativer Ideen. Unsere Aufgabe als Erzieher ist es, das Thema zu recherchieren, um den Kindern eine größtmögliche Auswahl an Informationen und kreativer Bastelarbeiten zu geben. Zudem wird die Arbeit durch Protokolle und Fotos dokumentiert und so für die Eltern transparent gemacht.

Außenaktivitäten

Ein wichtiger Bereich unserer pädagogischen Arbeit sind unsere Außenaktivitäten. Wir gehen, wenn es das Wetter zulässt, täglich in unser Außengelände oder auf nahe gelegene Spielplätze.

Dies geschieht meist gruppenübergreifend, damit sich die Kinder aller Gruppen treffen und zu allen pädagogischen Fachkräften einen Bezug aufbauen können. Kinder, die schon laufen können und wollen, gehen zu Fuß. Für Kinder, die nicht laufen können oder für die der Weg zu weit ist, stehen uns Kinderwagen und 2 Bollerwagen zur Verfügung.

Wir möchten den Spiel- und Erfahrungsraum der Kinder erweitern und geben ihnen mit unseren Ausflügen die Möglichkeit frische Luft und verschiedene Bewegungsanreize zu bekommen.

Sie können entdecken und forschen und die Natur mit allen Sinnen erfahren.

So lernen sie Zusammenhänge wie z.B. warm - kalt, nass - trocken, hart - weich, spitz - rund, laut - leise u. s. w. zu begreifen. Außerdem lernen sie aufeinander Rücksicht zu nehmen, in der Gruppe zu bleiben und das Verhalten im Straßenverkehr.

Als Lehrmaterial steht den Kindern eine große Auswahl an Sandspielzeug, Wasserspiele aber auch eine Vielzahl an Naturmaterialien wie Sand, Stöcke, Steine, Laub, etc. zur Verfügung.



Freie Bewegungsentwicklung

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsplan und sein eigenes Tempo. Als Bezugspersonen erkennen wir dies an, gerade was die Bewegungsentwicklung von den uns anvertrauten Kindern betrifft. Wir begleiten die verschiedenen Phasen vom Liegen über Drehen und Sitzen bis hin zum Stehen und sich sicher in seiner Umgebung zu bewegen.

Ausgehend von den Grundsätzen von Emmi Pikler bringen wir Kinder nicht in Position, in welche sie sich nicht von selbst bringen können. So werden wir z.B. kein Kind an der Hand führen und zum Laufen animieren, wenn es noch ein Krabblender ist. Denn nur wenn es aus eigener Kraft und aus seinem eigenen Impuls heraus die einzelnen Bewegungsschritte bewältigt, erlangt es Selbstbewusstsein und ein Gefühl von Selbstwirksamkeit. Zudem lernt es seine eigenen Fähigkeiten kennen und kann sich selbst besser in neuen (Bewegungs-) Situationen einschätzen. Dies beugt vor allem unnötigen Gefahren vor und ermöglicht ein freies Experimentieren und Ausprobieren. Diese Haltung fördert langfristig Selbstständigkeit bei Kindern, denn jede erweiterte Fähigkeit bedeutet für sie mehr Freiheit.

Weiterhin bieten wir ihnen in unserem Haus großzügige Räume mit viel Bewegungsfreiheit, eine vorbereitete Umgebung und selbstverständlich einen Schutzraum, in dem sie sich ohne Gefahren ausprobieren können.

Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, spezielle Pikler-Bewegungselemente, die das Experimentieren z.B. von Stufen oder Rampen ermöglichen, zu nutzen.

Sprachförderung

Das Erlernen von Sprache und somit sich seiner Umwelt mitteilen und seine Bedürfnisse artikulieren zu können ist ebenfalls ein wichtiger Entwicklungsschritt, den die Kinder in der Krabbelstube durchlaufen. Die pädagogischen Fachkräfte dienen auch hier als ein wichtiges Vorbild, indem sie den Kindern sowohl Sprache als Kommunikation als auch eine richtige und klare Aussprache vorleben. Darauf Bezug nehmend vermeiden wir Verniedlichungen oder eine saloppe Umgangssprache. Die Sprachkompetenz variiert bei Kindern im Alter unter 3 Jahren noch erheblich. Wir als Bezugspersonen arbeiten ressourcenorientiert und holen folglich das Kind dort ab, wo es steht. Somit wissen wir, dass jedes Kind seine eigene Art und Weise hat sich mitzuteilen. Kommunikation in der Krabbelstube erfolgt demnach von Seiten der Kinder auch sehr auf nonverbaler Ebene. Diese Körpersprache bzw. die individuelle Sprache des Kindes gilt es zu verstehen und dann von uns Bezugspersonen zu „übersetzen“, z.B. zeigt das Kind zum Bücherregal: „Du zeigst auf das Buch! Du möchtest dir sicher das Buch gern anschauen.“

Um die Motivation und die Freude am Erlernen der Sprache zu unterstützen, nehmen wir auch keine Korrekturen vor, wenn ein Kind etwas falsch ausspricht, sondern wiederholen das Gesprochene richtig. Dies soll dem Kind unsere Wertschätzung und unseren Respekt zeigen.

Um Sprache zu fördern lesen wir mit den Kindern viele Bücher, machen Singkreise und Reime, um sie spielerisch mit Sprache in Kontakt zu bringen. Jedes Kind kommt zu jeder Zeit zu Wort. Wir als Bezugspersonen kommunizieren mit den Kindern auf eine Weise, wie sie die Kinder zum einen gut verstehen und zum anderen gut erlernen können.

In der Arbeit mit Kindern hat Sprache noch eine weitere wichtige Funktion. Das sprachliche Begleiten von Situationen, Emotionen und dem Handeln der Kinder bietet ihnen Orientierung im Tagesgeschehen und somit eine wichtige Sicherheit und einen Rahmen.

Sinneserfahrung

Sinneserfahrungen sind wichtig, um sich selbst und die Welt um sich herum kennen zu lernen.

Sinneserfahrungen werden durch die Anregung aller Sinne ermöglicht. Die Kinder tasten, fühlen, schmecken, riechen und sehen mit ihren Augen, Händen, mit Mund, Nase und Ohren. Sie erfahren die Welt um sie herum durch ihren Körper und spüren, wie dieser seine Umwelt wahrnimmt.

Sie erfahren wo ihre Grenzen liegen, wie sie sich etwas Gutes tun oder sich schützen können. Zudem lernen sie ihre Umwelt und ihre Gefahren kennen, sie lernen ihre Bedürfnisse und die Gegebenheiten der Umwelt optimal aufeinander abzustimmen.

Es ist uns besonders wichtig, alle Sinne der Kinder anzusprechen, zu fordern und zu fördern. Lernen mit allen Sinnen bedeutet ganzheitliches Lernen. Zudem ist das Lernen mit allen Sinnen ein Lernprozess aus erster (eigener) Hand.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit schaffen all ihre Sinne zu erforschen und auszuprobieren. Deshalb geben wir ihnen eine große Auswahl an vielfältigen Materialangeboten. Nicht nur beim Basteln sollen viele verschiedene Materialien zum Einsatz kommen, sondern während des gesamten Krabbelstubenalltags:

- Wir bieten den Kindern Spielzeuge in unterschiedlichen Größen, Farben und Formen an.
- Wir hören gemeinsam Musik und bewegen uns dazu oder Singen und Tanzen.
- Wir bieten ein vielfältiges Essen an, dass ihnen die Möglichkeit geben soll, möglichst viele Geschmacksrichtungen kennen zu lernen und immer wieder neu zu probieren.
- Wir nehmen Geräusche, die im Alltag auftreten wie das Klingeln an der Tür oder das leichte Rauschen des Wassersprengers im Garten auf und erklären sie den Kindern.
- Wir ermöglichen den Kindern, in den Kinderbädern mit Wasser zu experimentieren. Sie schütten, gießen, schöpfen, planschen und probieren alles aus, was ihnen Spaß macht.

Zudem bietet unser Außengelände vielfältige Möglichkeiten, die Sinne der Kinder anzuregen. Sie lernen die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten kennen und können ihren Gleichgewichtssinn auf der Wackelbrücke ausprobieren.

Der Erzieher hat die Aufgabe, den Kindern ein möglichst großes Spektrum an Sinneserfahrungen anzubieten, jedoch soll er sich im Hintergrund halten, wenn sie es ausprobieren.



Naturwissenschaftliches Arbeiten

Kinder machen mit all ihren Sinnen erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und bearbeiten weiterführende Fragestellungen. Durch gesammelte Erfahrungen mit realen Dingen und deren beobachtbaren Eigenschaften erkunden sie Beschaffenheiten von Oberflächen, stellen Betrachtungen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten an, stellen sich und anderen Fragen zu tausend Wundern ihrer Welt.

Viele "Warum"-Fragen der Kinder richten sich auf naturwissenschaftliche Phänomene der belebten und unbelebten Umwelt. Dabei geht es nicht nur um den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern auch um Erfahrungen

- zu physikalischen Merkmalen der Schwerkraft: wenn etwas herunterfällt,
- zu chemischen Eigenschaften von Aggregatzuständen: wenn die Pfützen gefrieren,
- zu chemischen Verbindungen: wenn der Plätzchenteig gerührt und nach dem Backen die veränderte Konsistenz der Kekse bemerkt wird.

In unserer pädagogischen Arbeit geben wir den Kindern nicht nur im Freispiel die Möglichkeit, Erfahrungen durch eigenes Entdecken zu sammeln, auch durch gezielte Angebote bekommen sie ein Verständnis für Zusammenhänge praktisch vermittelt. Sie finden dafür verschiedene (Natur-) Materialien in den Gruppenräumen oder im Außengelände. So können sie zum Beispiel im entsprechend ausgestatteten Sanitärbereich mit Wasser matschen und mit unterschiedlichen Materialien experimentieren, oder einfach Naturbausteine stapeln und die "runden Dinge" finden. Hierbei wird die Neugier der Kinder zum Ausprobieren, Weiterentwickeln und Experimentieren geweckt und unterstützt.

Feste und Feiern

Feste und Feiern sind besondere Ereignisse in der Krabbelstube. Sie gestalten den Tag oder unterstützen Überleitungen, wie zum Beispiel den Abschied in den Kindergarten. Auch finden im Laufe des Jahres verschiedene kulturelle Feste und Feiern statt. Einige Feste werden zusammen mit den Eltern gefeiert, bei anderen steht das einzelne Kind im Vordergrund.

Vorbereitungen für Feste erwecken bei Kindern eine besondere Vorfreude und Spannung, wie zum Beispiel durch die Gestaltung eines Adventskalenders oder das Schmücken der Räume in der Weihnachtszeit. Ebenso ist das Sommerfest eine große Besonderheit und ein schöner Ausklang eines Krabbelstubenjahres. Wir verabschieden dann alle Kinder und ihre Eltern in die Sommerferien, und es können Kontakte geknüpft oder vertieft werden.

Bei Geburtstags- oder Abschiedsfesten steht das einzelne Kind mit all seinen Wünschen im Mittelpunkt. Zum Geburtstag bekommt das Geburtstagskind von uns eine Geburtstagskrone, wir sitzen am geschmückten Tisch und singen Geburtstagslieder. Es werden die Kerzen ausgepustet und das Kind kann sich etwas wünschen. Beim gemeinsamen Frühstück wird der Geburtstagskuchen verteilt.

Raumgestaltung

Kinder halten sich in Räumen auf, die Erwachsene als geeignet ansehen und für sie gestalten. Eine differenzierte Raumgestaltung regt das Wahrnehmungspotenzial der Kinder an. Durchdacht gestaltete Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben und Körpererfahrungen. Räume sollen For-

schungs- und Experimentierfelder sein, in denen Kinder mit allen Sinnen ein Bild von sich selbst, von den anderen und von der Welt entwickeln können.

In unserer Einrichtung sind Räume zum Wohlfühlen da. Wir bieten den Kindern Gelegenheiten für vielseitige Bewegungserfahrungen, ebenso erleichtern wir ihnen die Orientierung bei der Auswahl ihrer Tätigkeiten und Spiele durch Übersichtlichkeit und frei zugängliches Material. Wir schaffen Bereiche, sodass Kinder zum eigenständigen Ausprobieren und Gestalten angeregt werden.

Bezugnehmend darauf, dass wir in unserer Einrichtung angelehnt nach Emmi Pikler arbeiten, ist es für uns wichtig, eine dem Alter und Entwicklungsinteresse der Kinder entsprechende vorbereitende Umgebung zu schaffen. Dadurch bekommen sie kein vorgegebenes Ziel ihres Spiels, sondern wir bieten ihnen ein abwechslungsreiches Tun und immer wieder neue Möglichkeiten.

Eine vorbereitete Umgebung schafft zudem Stabilität und Sicherheit für das Kind.

Die Gestaltung mit Pikler – Bewegungselementen hat für die Kinder einen hohen Aufforderungscharakter und ermöglicht ihnen sich selbstständig zu entwickeln und zu erproben.

Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Übergänge

Übergänge bedeuten für das Kind eine große Herausforderung an seine Fähigkeit, sich in neuen Umgebungen zurechtzufinden und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Es wird mit neuen Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert und muss sich an neue Situationen und an einen veränderten Tagesablauf gewöhnen.

Eingewöhnung

Der erste Übergang von der Familie in eine außerfamiliäre Einrichtung stellt eine kritische Phase für das Kind dar. Daher findet vor der eigentlichen Eingewöhnung ein Aufnahmegespräch zwischen Eltern, der Leitung und der zuständigen Erzieherin statt. Um Brüche für das Kind beim Übergang in die Einrichtung zu vermeiden, stimmen wir uns über Vorlieben, Rituale und Werte ab und tauschen Informationen über das Kind aus.

In unserer Einrichtung orientieren wir uns am "Berliner Eingewöhnungsmodell", das eine gute Bindung vom Kind zur Erzieherin als Voraussetzung für einen gelungenen Übergang beinhaltet.

Damit der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zur Erzieherin entstehen kann, sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Die Eingewöhnung dauert je nach Alter und Entwicklung des Kindes im Schnitt 10 bis 15 Werkstage.

Innerhalb der ersten 3 Tage kommt das Kind zusammen mit der Mutter / dem Vater in die Einrichtung und sucht sich im Gruppenraum einen festen Platz, der nach Möglichkeit nicht verlassen werden sollte. Das Kind sollte in der Zeit Blickkontakt zu den Eltern und der neuen Bezugsperson haben („Magisches Dreieck“). Eltern sollten sich dabei immer eher passiv zum Kind verhalten und keine Spielangebote machen, so haben wir es als neue Bezugsperson leichter, das Interesse des Kindes auf uns zu lenken. Wenn das Kind Kontakt zu den Eltern sucht, sollten diese das zulassen und die Nähe akzeptieren, es dann aber wieder zum Ablösen animieren. Während der Grundphase verbringt das Kind zusammen mit den Eltern ca. 1 Stunde in der Gruppe, dabei sollten sie es nicht alleine lassen.

Am 4. Tag bleibt das Kind zum ersten Mal alleine in der Gruppe, je nach Verhalten des Kindes beträgt die Zeit zwischen 5 und 30 Minuten. Diese Zeitspanne werden wir langsam steigern. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und Belastungssituationen selbstständig bewältigen kann.

Eingewöhnungszeit ist auch Elternzeit. Durch gemeinsame Gespräche und einem ständigen Austausch wird Vertrauen aufgebaut, welches auch dem Kind die Eingewöhnung erleichtert.

Abschied

Der Abschied in den Kindergarten bedeutet für das Kind einen neuen Lebensabschnitt. Allen fällt der Abschied schwer und somit ist es wichtig, alle Betroffenen mit einzubeziehen. Innerhalb der Gruppe greifen wir das Thema auf und sprechen darüber mit den Kindern. Auch werden wir mit den Eltern in einem Abschlussgespräch gemeinsam die Entwicklung des Kindes und seine Zeit in der Einrichtung reflektieren und Erfahrungen austauschen.

Für die letzte Woche, bevor der Tag des Abschieds kommt, gibt es für das Kind einen Abschiedskalender, von dem es jeden Tag ein Blatt abreißt. Am letzten Tag kommen die Eltern mit dem Kind zu einem Abschiedsfrühstück zu uns und gehen dann gemeinsam.

Essen

Wann essen die Kinder?

Um 9:00 Uhr wird gefrühstückt,
gegen 11:45 Uhr gibt es Mittagessen,
und um 14:45 Uhr den Snack.

Kinder unter einem Jahr bekommen ihre Mahlzeiten auch außerhalb der regulären Essenszeit.

Zwischendurch haben die Kinder die Möglichkeit den kleinen Hunger durch Obst oder Rohkost zu stillen. Tee oder Wasser stehen immer bereit.

Was gibt es zum essen?

Das Frühstück und der Snack werden in der Einrichtung zubereitet. Hier können die Kinder zwischen verschiedenen Angeboten auswählen: Brot, Zwieback, Reiswaffel, gelegentlich Brezel oder Brötchen, Haferflocken mit Rosinen, Joghurt und Milch gehören zu unserem Speiseplan. Zum Bestreichen oder Belegen gibt es Butter, Frischkäse, Käse, Marmelade, Fleischwurst, Salami, Wurst und andere Köstlichkeiten.

Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Es ist ausgewogen, abwechslungsreich und kindgerecht zubereitet. Das heißt, dass die Speisen wenig oder gar nicht gewürzt sind. Die Kinder können sehen und erkennen, was sie zum Essen bekommen.

Kinder unter einem Jahr bekommen auf Wunsch ihre Folgemilch, Obst, Getreide- oder Monatsgläschen.

Wie essen die Kinder?

Wir sitzen alle auf unseren Hockern am Tisch. Darauf steht, von allen gut sichtbar, das Essen. So können die Kinder selbst entscheiden worauf sie Appetit haben und was sie essen möchten.

Wer möchte, kann und darf sich sein Brot selbst schmieren oder sich das Mittagessen selbst auf den Teller schöpfen. Das Essen wird in durchsichtigen Schalen oder Schüsseln serviert, damit die Kinder auch einen visuellen Eindruck erhalten. Ebenso wird Tee und Wasser in durchsichtigen Kannen gereicht. Beim Zerkleinern der Mahlzeiten stehen die Bezugspersonen zur Unterstützung gerne zur Verfügung.

Gegessen wird mit dem Löffel, der Gabel oder auch mit den Fingern - je nach Entwicklungsstand des Kindes. Das Kind entscheidet, ob oder wie viel Hunger es hat und es entscheidet auch über sein Tempo.

Der Nachtschisch ist entsprechend für jedes Kind verfügbar und an keine weiteren Regeln gebunden.

Wenn Kinder während der Eingewöhnung nicht am Tisch sitzen möchten, weil die Situation noch fremd ist, dürfen sie auch gerne stehen.

Sollte es vorkommen, dass sie eine Mahlzeit verschlafen, dürfen sie gerne etwas essen, wenn sie wieder wach sind. Denn nur ein gefüllter Magen gibt Kraft zum Spielen.

Was beinhaltet die Essenssituation?

Hier geht es nicht einfach nur um Nahrungsaufnahme, es geht um viel mehr. Das gemeinsame Essen am Tisch bietet einen Ausgleich zum Gruppengeschehen. Man kann hier zur Ruhe kommen, kleinere Gespräche führen und mit all seinen Sinnen das Essen genießen.



Während der Eingewöhnung können wir beobachten, dass die Kinder sich durch das Essen ablenken oder sogar beruhigen lassen. Beim Essen werden Regeln und Rituale vermittelt. So essen die Erwachsenen als Vorbilder mit den Kindern gemeinsam. Wir singen oder sagen vor jedem Essen einen Tischspruch. Es wird Rücksicht auf verschiedene Nationalitäten genommen. Wir bieten in unserer Einrichtung zum Beispiel kein Schweinefleisch an. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse zu regulieren, auch mal warten zu müssen, wenn der Andere sich erst Essen nimmt. Das "Wir" - Gefühl wird gesteigert. Die Kinder treten unbewusst mit physikalischen Gesetzen oder naturwissenschaftlichen Phänomenen in Kontakt: "Wie schöpfe ich das Essen auf meinen Löffel und wie halte ich diesen, um ihn in meinen Mund zu stecken?"

Regeln

Regeln dienen der Sicherheit und Unversehrtheit der Kinder. Wir achten deshalb darauf, dass bestimmte Regeln eingehalten werden:

- die Eingangstüren werden nur von Erwachsenen aufgemacht
- keine Gewalt
- es werden keine Gegenstände geworfen
- die Holztür am Treppenabgang **muss** immer geschlossen sein

Des Weiteren gibt es auch Vereinbarungen für den gemeinsamen Umgang. Sie regeln das Miteinander und geben Orientierung für einen strukturierten Tagesablauf. Diese Vereinbarungen sind wandelbar und können auch verändert werden:

- Keine Fahrzeuge die Rutsche herunter fahren lassen
- Nicht mit Sand werfen
- Keine Spielsachen wegnehmen
- Beim Essen am Tisch sitzen bleiben
- Die Kinder sollen nicht ins Büro und den Mitarbeiterraum gehen

Exemplarischer Tagesablauf

7:30 – 8:00 Uhr	Die Kinder kommen an und treffen sich im unten Stockwerk in der Quallengruppe. Hier können sie sich im Freispiel beschäftigen.
8:00 – 9:00 Uhr	Die Kinder teilen sich in die jeweiligen Gruppenräume auf.
9:00 – 9:30 Uhr	Gruppeninternes Frühstück
9:30 – 11:30 Uhr	Freispiel der Kinder oder verschiedene gruppeninterne oder gruppenübergreifende Angebote oder Ausflüge.
11:15 – 11:45 Uhr	Es wird aufgeräumt, alle Kinder werden gewickelt und es wird gesungen.
11:45 Uhr	Gruppeninternes Mittagessen, danach wird geschlafen.
14:00 – 14:30 Uhr	Die Kinder wachen auf und werden gewickelt. Kinder, die einen Zweidrittelplatz haben, werden bis 14:30 Uhr abgeholt.
14:30 Uhr	Die Gruppen treffen sich im oberen Stockwerk und teilen sich in zwei Nachmittagsgruppen auf.
14:45 – 15:15 Uhr	In den jeweiligen Nachmittagsgruppen findet der Nachmittagsnack statt.
15:15 – 17:00 Uhr	Freispiel für die Kinder Abholen der Kinder

Schlafen / Ruhen

Ein Tag in der Krabbelstube kann manchmal laut und anstrengend sein und ganz schön müde machen. Aus diesem Grund legen wir Wert darauf, dass die Kinder Rückzugsmöglichkeiten haben und bieten Ruhephasen an. In dieser Zeit können sie neue Kräfte sammeln.

In der Krabbelstube hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz mit einer eigenen Matratze und Bettzeug. Die Kinder haben feste Schlafplätze, die in den einzelnen Gruppen durch Fotos an der Wand zu erkennen sind.



Während den Schlafzeiten gehen die Bezugspersonen mit den Kindern in den Schlafrum und begleiten sie beim Einschlafen. Jedes Kind hat eigene Schlafbedürfnisse, das eine braucht viel, das andere wenig Schlaf. Die einen Kinder schlafen besonders schnell ein, andere brauchen ein bisschen Zeit. Aus diesem Grund wird bereits in den ersten Elterngesprächen geklärt, was das jeweilige Kind zum Einschlafen braucht. (Kuscheltier, Spieluhr, Schlafsack, Schnuller...)

Wir streicheln den Kindern sanft über die Stirn oder halten ihnen die Hand. Je nach dem, was das einzelne Kind zum Einschlafen braucht. Die Bezugspersonen verlassen den Schlafraum erst, wenn alle Kinder eingeschlafen sind. Danach werden die Kinder durch ein Babyphone überwacht. Sollte ein Kind nicht müde sein und nicht schlafen wollen, so muss es dies auch nicht tun. Es hat aber die Möglichkeit sich auszuruhen, bis alle Kinder eingeschlafen sind und dann den Schlafraum mit der Bezugsperson zu verlassen.

Wenn Kinder neu in der Krabbelstube sind, dann haben diese zu Beginn oft einen eignen Schlafrhythmus, den sie bei uns beibehalten können. Im Laufe der Zeit gleicht sich der Rhythmus an den der anderen Kinder an, da sie wie die anderen Kinder sein und dazu gehören wollen.

Pflege

Der Pflege kommt nach Emmi Pikler eine besondere Bedeutung zu. Sie betont, dass die Gefühlssituation, die der Mensch als Kind bei der Pflege erfährt, für ihn eine fundamentale Bedeutung hat. Die Berührung ist das Fundament jeder Beziehung, der Beziehung zu anderen und zu sich selbst. Die besondere Situation der Pflege findet bei uns beim Wickeln der einzelnen Kinder statt. Jedes Kind soll einmal am Tag alleine mit der Bezugsperson in den Wickelraum gehen und erfahren, dass es für diese Zeit im Mittelpunkt steht und sich die Bezugsperson ausschließlich mit ihm beschäftigt. Nach einiger Zeit versteht es, dass es einmal am Tag im Mittelpunkt steht und die volle Aufmerksamkeit erfährt, so muss es sich diese nicht im Tagesablauf holen.

Beim Wickeln stehen die Bedürfnisse des Kindes immer an erster Stelle. Sollte ein Kind z.B. großen Spaß daran haben die Treppe, die zum Wickeltisch führt, mehrmals hoch und runter zu klettern, so gibt die Bezugsperson dem Kind die Möglichkeit dazu. Oder sollte das Kind zunächst noch mit einem Spielzeug spielen wollen, dann unterbindet die Bezugsperson das nicht, sondern respektiert und begleitet das Kind dabei.

Die Pflegesituation ist immer von Sprache begleitet, damit das Kind weiß, was als nächstes passiert. Das Sprechen soll den Kindern helfen die Abläufe zu verstehen und darin Sicherheit und Vertrauen zu bekommen. Je größer die Kinder werden, desto mehr können sie sich mitteilen. Sie können uns beispielsweise sagen, ob sie im liegen oder stehen gewickelt werden möchten.

Mit zunehmendem Alter können sie auch bestimmen, ob ein anderes Kind mit in den Wickelraum kommen darf.

Wir möchten den Kindern durch die Pflegesituation Vertrauen und Sicherheit vermitteln, damit sie sich in der Krabbelstube wohl fühlen und frei entfalten können.

Sauberkeitserziehung

Kinderärzte haben beobachtet, dass Kinder im Alter von 22 bis 30 Monaten bereit und zugänglich für die Sauberkeitserziehung sind.

Irgendwann zwischen dem 18. und 30. Monat sind die zuständigen Nervenbahnen zwischen Blase, Darm und Gehirn soweit ausgereift, dass die meisten Kinder Harn-drang und Stuhl drücken spüren und ihre Blasen- oder Darmentleerung bewusst wahrnehmen.

Weiterhin wurde festgehalten, dass Kinder im Alter von 28 Monaten tagsüber und Kinder im Alter von 33 Monaten nachts sauber sind. (Quelle: Kindergarten Heute 3/2009)

Generell kann man sagen, dass Eltern oder pädagogische Fachkräfte mit der Sauberkeitserziehung anfangen können, wenn es das Kind von sich aus signalisiert. Denn nur dann ist es ohne Widerwillen und freiwillig bereit, seine Windel abzugeben und die Toilette oder das Töpfchen aufzusuchen.

In der Krabbelstube Schatzkiste stehen den Kindern Töpfchen und Toiletten in Kinderhöhe zur Verfügung.

Wer möchte darf sie gerne aufsuchen. Töpfchenrunden oder feste Toilettenzeiten gibt es in unserer Einrichtung nicht.

Wir beginnen mit der Sauberkeitserziehung nach Absprache mit den Eltern und nach entsprechenden Signalen des Kindes.

Kindliche Sexualität und geschlechtersensible Erziehung

Die kindliche Sexualität beginnt bereits pränatal, also schon bevor das Kind auf der Welt ist. Sie zeigt sich in verschiedenen Formen wie z.B. Raufen, Kuseln, Berührungen oder das Lutschen und Saugen mit dem Mund. Kinder gehen mit ihrer Sexualität noch sehr selbstverständlich und ohne Scheu um. Sie suchen die Nähe zu ihren Mitmenschen, ziehen sich allein oder mit anderen Kindern zurück um ihre Körper zu erkunden und stellen Fragen.

Diese Natürlichkeit und Unbefangenheit gilt es für uns als Bezugspersonen zu wahren. Wir benennen ohne Kosenamen oder Verniedlichungen die Körperteile und stellen sicher, dass der weibliche wie auch der männliche Körper gleichermaßen Wertschätzung erhält. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, ihre Intimsphäre zu respektieren und ihre Integrität zu schützen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich Rückzugsorte zu schaffen, um ihre Körper zu erforschen. Wir als Bezugspersonen stellen sicher, dass das Kind dabei keiner Gefahr ausgesetzt wird. Alles muss freiwillig geschehen und bedarf einer klaren Zustimmung des Kindes. Wir lassen die Kinder zudem auch mit Geschlechterrollen experimentieren. Ein Junge darf sich Röcke anziehen und schwach sein und ein Mädchen darf eine Feuerwehrfrau sein und auch Zorn empfinden. Die Kinder sollen unabhängig von Stereotypen ihr soziales Geschlecht entwickeln können. Unser Ziel ist es, die Kinder bei einer gesunden und natürlichen Sexualentwicklung zu unterstützen, damit sie ein positives Selbstbild und Selbstwertgefühl zu sich und anderen entwickeln können.

Zusammenarbeit im Team

Aufgaben und Zuständigkeiten

Einige zusätzliche Aufgaben der täglichen Arbeit in der Krabbelstube werden von den pädagogischen Mitarbeitern übernommen. Dazu gehören das Gestalten der Räumlichkeiten, das Besorgen von benötigtem Bastelmaterial, die Pflege des Außengeländes, der Wäsche- und Küchendienst (während der Abwesenheit der Küchenfrau) und natürlich das Vorbereiten der Elterngespräche, Elternnachmittage und Elternabende.

Bestimmte Aufgaben des Ablaufs unterliegen den beiden Leitungskräften der Einrichtung.

Dazu gehören verschiedene Verwaltungsaufgaben und Bestellungen von z.B. Lebensmitteln, Hygieneartikeln, Spielmaterialien und Fachzeitschriften.

Obwohl die Verwaltung der Personalangelegenheiten durch den Träger erledigt wird, haben die Leitungskräfte ihren Aufgabenbereich als Vorgesetzte wahrzunehmen. Dazu gehören z.B. das Erstellen von Dienstplänen oder regelmäßige Gespräche mit den Mitarbeiterinnen. Sie sind verantwortlich für die Anleitung der Praktikantinnen und den ordnungsgemäßen Ablauf der Teamsitzungen. Sie müssen dafür Sorge tragen, dass alle in dieser Einrichtung arbeitenden pädagogischen Fachkräfte sich an den Inhalten der Konzeption orientieren, diese in ihrer Arbeit anwenden aber auch weiterentwickeln.

Im Auftrag des Trägers kümmern sie sich um den Abschluss der Betreuungsverträge und sind zuständig für die Information der Eltern über alle die Betreuung betreffenden Angelegenheiten.

Sie halten den Kontakt zum Träger und nehmen an den entsprechenden Arbeitskreisen teil.

Bestimmte Aufgaben delegieren sie an die Mitarbeiterinnen.

Organisation der kinderfreien Arbeit

Ein Teil der Arbeitszeit ist kinderfreie Zeit, in der die pädagogische Arbeit mit den Kindern geplant und vorbereitet wird.

Dazu dienen uns die Teamsitzungen, in denen Informationen weitergegeben und ausgetauscht werden sowie unsere pädagogische Arbeit reflektiert wird.

Die Teambesprechung des Gesamtteams findet einmal wöchentlich mit allen pädagogischen Mitarbeitern statt, dauert 2 Stunden und ist mit entsprechenden Protokollen notwendiger Bestandteil unserer Teamarbeit.

Zudem hat jede Gruppe einmal wöchentlich eine Teambesprechung, in der Erstgespräche, Eingewöhnungsgespräche, Elterngespräche und gruppenspezifische Angelegenheiten besprochen, erarbeitet und ausgewertet werden.

Zusätzlich hat jedes Teammitglied einmal wöchentlich eine Stunde Zeit, um die Portfolios zu vervollständigen.

Supervision

Eine weitere Form der pädagogischen Qualifizierung ist die regelmäßige Supervision, in der Alltagsprobleme, pädagogische Streitfragen, Kooperations- und Kommunikationsprobleme und Kindbesprechungen aufgearbeitet werden.

Hierfür kommt eine externe Person in die Einrichtung, unter deren Anleitung das gesamte Team die anfallenden Themen bearbeitet.

Fortbildung

Für uns bedeutet Fort- und Weiterbildung, die Lücke zwischen Qualifikationsanforderung und Qualifikationsstandard durch Anpassung und Erweiterung der Kenntnisse zu schließen.

Deshalb legen wir besonderen Wert darauf, dass alle pädagogischen Fachkräfte an internen und externen Fort- und Weiterbildungen, Konzeptionstagen und an verschiedenen Arbeitskreisen teilnehmen, um unseren Qualitätsstandard stets weiter zu entwickeln. Jeder pädagogischen Fachkraft stehen hierfür mehrere Tage im Jahr zur Verfügung.

Konzeptionstage

An zwei Tagen im Jahr bearbeiten wir mit Hilfe von trägerinterner oder externer Fachberatung unsere Konzeption.

Dabei reflektieren, überprüfen und aktualisieren wir die Inhalte unserer Konzeption und entwickeln diese weiter und setzen je nach Bedarf inhaltliche Schwerpunkte.

Qualitätsmanagement

Wir entwickeln und sichern unsere Qualitätsstandards mithilfe von Qualki. Entwickelt von Ingeborg Schumann (Dipl. Päd. und Dipl. Supervisorin) und Michael Schumann (Professor am ZPE der Uni Siegen), soll Qualitätsmanagement nach der Qualki-Methode grundsätzlich von innen geleistet werden, d.h. eigenständig, eigenverantwortlich und als Dialog möglichst aller betroffenen Personen. Dieser dialogische Prozess wird durch einen Moderator oder eine Moderatorin unterstützt.

Die Erfahrungen mit der selbständigen Weiterarbeit an Qualki haben gezeigt, dass ein Blick von außen sehr hilfreich ist. Deswegen geht nach einem halben Jahr der bisherige oder ein neuer Moderator in die Einrichtung und gibt neue Impulse für den Qualki-Prozess.

Die geleisteten Arbeitsschritte werden in einem Qualitätsmanagement-Handbuch dokumentiert: Das macht die Entwicklung für alle Beteiligten nachvollziehbar und hält Abläufe transparent. Nach außen hat das Handbuch die Funktion, die Qualität der pädagogischen Arbeit gegenüber Eltern, dem Träger, Kooperationspartnern und Institutionen darzustellen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Ziele für die Zusammenarbeit

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Einrichtung bei der Erziehung und Bildung. Neben den Eltern wirken aber auch andere Bezugspersonen auf die Bildungsprozesse des Kindes ein, allen voran die Erzieherin. Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele. In unserer Einrichtung möchten wir eine partnerschaftliche und enge Zusammenarbeit, dafür ist gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung und Kooperationsbereitschaft Voraussetzung.

Formen der Zusammenarbeit

Aufnahmegespräch

Unsere Aufnahmegespräche dienen dem ersten Kennenlernen. Wir stellen den Eltern die Einrichtung vor und geben ihnen einen Einblick über die Konzeptionsinhalte. Außerdem tauschen wir Informationen über das Kind aus, damit es einen leichteren Einstieg in die Einrichtung hat.

Elterngespräche

Nach der Eingewöhnung (ca. 6 – 8 Wochen) erfolgt ein Reflexionsgespräch über den Eingewöhnungsprozess. Es dient dem ersten Informationsaustausch über das Kind und ermöglicht die Klärung von Fragen und Vorstellungen.

Entwicklungsgespräche ermöglichen wir den Eltern alle 6 Monate. Sie sind notwendiger Teil des fortlaufenden Diskurses über Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Diese Gespräche beschreiben das Verhalten, die Interessen und die Fähigkeiten des Kindes, auch sollen sie seine Entwicklung während der gesamten Zeit in der Einrichtung begleiten, um ihm eine optimale Förderung zukommen zu lassen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche gewährleisten einen intensiven Informationsaustausch über das Wohlbefinden des Kindes. Einerseits helfen sie uns, sein Verhalten besser abschätzen und darauf reagieren zu können, andererseits bieten sie den Eltern einen Einblick in den Alltag ihres Kindes.

Elternabende

Elternabende finden in regelmäßigen Abständen statt. Sie dienen der Transparenz unserer Arbeit, dem Austausch oder auch dem Verdeutlichen pädagogischer Ziele. Ebenso werden auch immer aktuelle und gewünschte Themen der Eltern aufgegriffen und besprochen.

Elternbeirat

Einmal im Jahr werden aus jeder Gruppe 2 Eltern in den Elternbeirat gewählt. Dieser ist Bindeglied zwischen den Eltern und den Erzieherinnen bzw. der Leitung. Die Aufgaben bestehen unter anderem in der Vernetzung aller Eltern oder der Unterstützung bei Festen.

Elternbeteiligung/Beschwerdemanagement

Wir stellen unsere Arbeit offen und transparent dar und laden die Eltern ein, (auf freiwilliger Basis) am Kita-Leben teilzuhaben. Die Mitwirkungsmöglichkeiten und deren Grenzen werden klar beschrieben. Unser Beschwerdemanagement umfasst ein transparentes und verlässliches Verfahren für den Umgang mit Beschwerden und besteht aus vier Säulen:

1. Unzufriedene Eltern sollen sich beschweren dürfen.
2. Beschwerden werden ernsthaft bearbeitet. Wer eine Beschwerde entgegennimmt, leitet diese zeitnah an die zuständige Person weiter. Wir legen Wert auf die Eindeutigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit des Sachverhaltes.
3. Wir haben schriftlich festgehaltene Standards für ein Beschwerdeverfahren, die jedem zugänglich sind. Es ist festgelegt, wer welche Beschwerden bearbeitet. Wer sich beschwert, erhält eine Rückmeldung und wird – sofern möglich – in die Verbesserungsprozesse involviert. Unsere Beschwerdekultur ist positiv und Beschwerdeführer erfahren keine Benachteiligungen.
4. Aufgekommene Beschwerden werden regelmäßig analysiert und ausgewertet, um besser zu beurteilen, welche Maßnahmen grundsätzlich zu ergreifen sind.

Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Orientierung am Stadtteil

Alle Kindertageseinrichtungen sind Bestandteil ihres Stadtteils. Unser Stadtteil spielt für die Kinder und Eltern der Einrichtungen bei allen Aktivitäten eine wichtige Rolle. Deshalb versuchen alle benachbarten Einrichtungen zu kooperieren und an den stadtteilbezogenen Treffen und Planungsforen teilzunehmen.

Die Einrichtungen mit Stadtteilbezug beteiligen sich darüber hinaus an der Arbeit des Stadtteilarbeitskreises, halten Kontakt zu den Kinderbeauftragten, beteiligen sich an Festen und anderen Aktivitäten, kooperieren mit den zuständigen Sozialratshäusern, Erziehungsberatungsstellen, Stadtteilvereinen und ansässigen Behörden.

Sozialrathaus

Auch arbeiten wir mit den jeweiligen Sozialrathäusern zusammen. So können wir die Eltern unterstützen und beraten, z.B. über die Möglichkeit dort wirtschaftliche Jugendhilfe zu beantragen.

Frühförderstellen

Wenn es die Situation eines Kindes erfordert, arbeiten wir gerne in Kooperation mit den Eltern mit der Frühförderstelle Dornbusch und der Erziehungsberatungsstelle in Preungesheim zusammen.

Bei beiden Stellen besteht die Möglichkeit, dass speziell ausgebildete Personen ein Kind dahingehend untersuchen, ob es noch speziellen Förderbedarf gibt. Wenn dies erforderlich ist, wird mit den Eltern und der Einrichtung das weitere Vorgehen besprochen.

Arbeitskreise

Wir nehmen am „Arbeitskreis Eckenheim“ teil. Dort treffen sich im Abstand von 6 Wochen die sozialen Einrichtungen des Stadtteils. Dazu gehören alle Kindertageseinrichtungen, das Kinder- und Jugendhaus Eckenheim, die Erziehungs- und Beratungsstelle Preungesheim, die Münzenberger - und die Carlo-Mierendorf - Schule, das Jugendbüro Eschersheim und das Sozialrathaus Dornbusch.

In diesem Arbeitskreis werden Themen des Stadtteils besprochen, Aktivitäten und gemeinsame Feste geplant und vorbereitet.

Bei unserem Träger findet regelmäßig ein Treffen von Mitarbeitern seiner Krabbelstuben statt. Dabei werden pädagogische Fragen und Veränderungen erörtert.

Außerdem ist dies eine gute Möglichkeit, sich einrichtungsübergreifend auszutauschen. Die Leitung der Krabbelstube nimmt alle 6 Wochen an einem Leitungskreis unseres Trägers sowie an einer Leitungssupervision teil.

Jugendzahnpflege

Wir arbeiten mit dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege zusammen. Einmal jährlich kommt eine Zahnärztin in unsere Einrichtung.

Impressum

Krabbelstube "Schatzkiste"
eine Einrichtung der gemeinnützigen BVZ GmbH

Niedergärtenstr. 21a
60435 Frankfurt – Eckenheim

Telefon: 069 / 548 064 18

Email: schatzkiste@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinien und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortlich: Sandra Gangemi

Konzepterarbeitung: Das gesamte Team der Krabbelstube

Fertigstellung: Oktober 2010
Überarbeitet: Oktober 2011 / Januar 2016 /

© Diese Konzeption ist Eigentum der Krabbelstube. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.